



KONJUNKTURBERICHT

Lageeinschätzungen lassen nach, Erwartungen steigen

Mai 2024

INHALT

1. Zentrale Ergebnisse	3
2. Allgemeine Tendenz	4
3. Arbeitsmarkt	6
4. Investitionen	7
5. Blick in die Branchen	8
5.1 Industrie	8
5.2 Handel	9
5.3 Dienstleistungsgewerbe	11
6. Auslandsgeschäft	13
7. Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung	14

Herausgeber:
Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar
L 1, 2, 68161 Mannheim
ihk.de/rhein-neckar

Ansprechpartner:
Julian Harpf
Industrie, Steuern, Konjunktur
Telefon: 06221 9017-695
julian.harpf@rhein-neckar.ihk24.de

Titelbild:
sturti via iStock

Diagramme und Tabellen:
IHK Rhein-Neckar

Stand: Mai 2024

1 Zentrale Ergebnisse

Lage leicht verschlechtert, aber Aussichten hellen sich auf

Dies sind die zentralen Ergebnisse der aktuellen Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammer (IHK) Rhein-Neckar, an der sich 382 regional ansässige Unternehmen aus allen Wirtschaftszweigen beteiligt haben:

- Die Unternehmen schätzen ihre Lage im Frühjahr etwas schlechter ein als zu Jahresbeginn, gleichzeitig verbessern sich die Erwartungen. Diese Stimmungsaufhellung weckt Hoffnung, dass die Konjunktur wieder etwas an Fahrt aufnimmt. Die Entwicklung dürfte aber weiter durch strukturelle Faktoren gehemmt bleiben.
- So liegt der IHK-Konjunkturklimaindex, der die Bewertung der Lage und die Erwartungen zusammenfasst, im Branchendurchschnitt aktuell bei 109 Punkten. Damit liegt der Index mit 4 Punkten über dem Januar-Wert und somit etwas deutlicher oberhalb der wichtigen 100-Punkte-Marke.
- Per saldo melden 19 Prozent der Unternehmen eine gute Geschäftslage. Im Vergleich zum Jahresbeginn bedeutet dies einen leichten Rückgang von 2 Prozentpunkten. Bei den Geschäftsaussichten zeichnet sich hingegen ein Aufwärtstrend ab. Sie liegen per saldo zwar mit einem Punkt im negativen Bereich, der Wert legt seit Januar jedoch um 8 Prozentpunkte zu.
- Aktuell macht vor allem die schwächelnde Inlandsnachfrage den Unternehmen schwer zu schaffen. 58 Prozent sehen hierin das größte Risiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich). Zudem bereiten der Mangel an Fachkräften und die hohen Arbeitskosten den Unternehmen weiterhin Kopfzerbrechen, auch wenn die Werte seit Januar etwas gesunken sind. Die Belastungen bei den hohen Energiepreisen gehen zwar ebenfalls etwas zurück, sie stellen aber immer noch für knapp die Hälfte der Betriebe eine große Herausforderung dar. Ein knappes Drittel schätzt zudem die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Risiko ein.
- Die Exporterwartungen legen kräftig zu. Der Wert steigt im Vergleich zum Januar um 22 Prozentpunkte an. Für die kommenden zwölf Monate gehen per saldo 15 Prozent der Unternehmen von zunehmenden Exporten aus.
- In der Industrie gehen die Lagebeurteilungen im Vergleich zum Jahresanfang um 7 Prozentpunkte zurück, per saldo meldet aktuell nur noch jedes zehnte Unternehmen eine gute Geschäftslage. Die Industrieumsätze im In- und Ausland sind weiterhin rückläufig. Im Branchendurchschnitt meldet per saldo knapp jedes vierte Unternehmen sinkende Umsätze.
- Die Einzelhändler schätzen ihre Lage etwas schlechter ein als am Jahresbeginn.
- Auch die regionalen Großhändler und Handelsvermittler schätzen ihre Geschäftslage aktuell etwas schwächer ein als im Januar. Der Saldo sinkt um 9 Prozentpunkte und liegt mit +4 Punkten nur noch knapp im positiven Bereich. Der Erwartungs-Saldo ist weiterhin klar im Minus, der Wert liegt aktuell bei -30 Punkten.
- Im Vergleich mit den anderen Sektoren schätzen die Dienstleister ihre Lage am günstigsten ein. Der Lagesaldo lässt seit Januar zwar leicht nach (um 3 Prozentpunkte), er liegt mit aktuell +26 Punkten jedoch weiterhin klar im positiven Bereich. Auch die Geschäftserwartungen können auf niedrigerem Niveau zulegen. Sie steigen im Vergleich zum Januar um 4 Prozentpunkte und liegen per saldo aktuell bei +7 Punkten.
- Die Investitionsabsichten der Unternehmen legen im Vergleich zum Jahresbeginn zu. Der Investitionssaldo liegt nicht mehr, wie noch im Januar, im negativen, sondern mit +5 Punkten im positiven Bereich.
- Die Unternehmen der Region melden weiterhin tendenziell zurückgehende Beschäftigungspläne. Der Saldo legt zwar leicht, um 3 Prozentpunkte, zu, bleibt aber mit -3 Punkten im negativen Bereich.

2 Allgemeine Tendenz

Seit Beginn des Vorjahres zeigt sich ein konjunkturelles Auf und Ab auf niedrigem Niveau, was sich auch als „Wellblechkonjunktur“ beschreiben lässt. Der IHK-Konjunkturklimaindex, der die Bewertung der Lage und die Erwartungen zusammenfasst, legt im Vergleich zur letzten Umfrage im Januar 2024 um 4 Prozentpunkte auf aktuell 109 Punkte zu. Der Wert liegt damit etwas deutlicher über der wichtigen 100-Punkte-Marke als zuletzt.

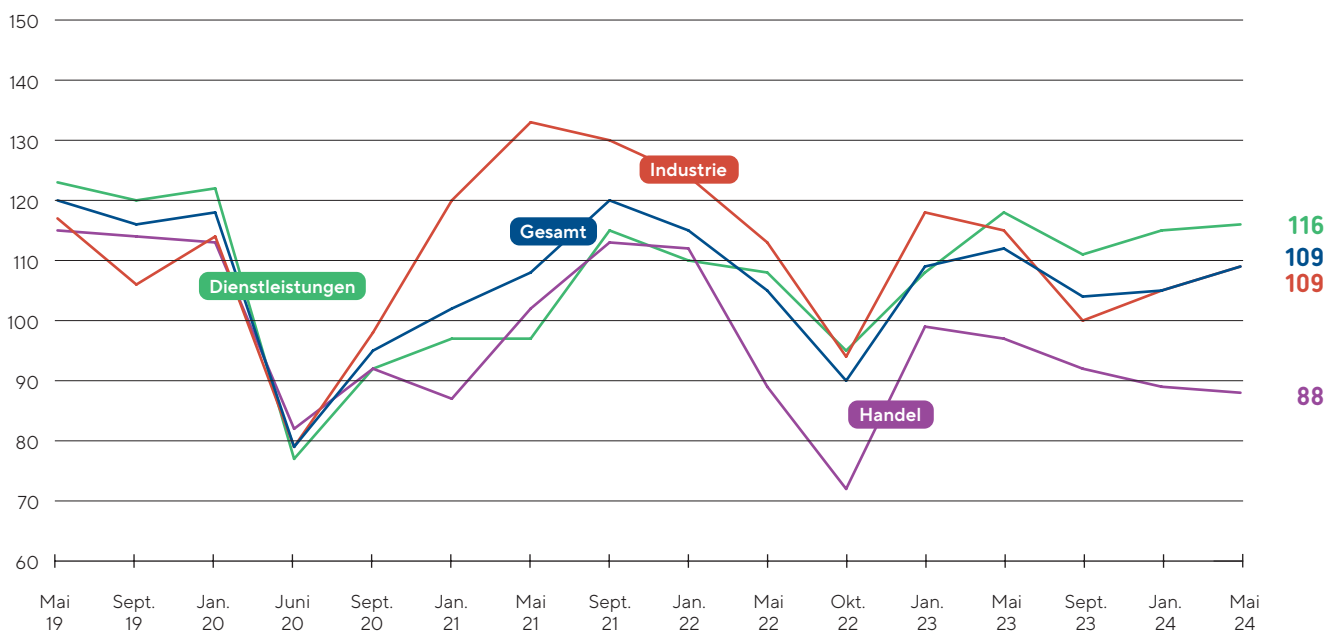
Der Preisauftrieb lässt zwar nach, die Geschäfte laufen jedoch in vielen Branchen nicht besser als zu Beginn des Jahres. Positiv stimmt, dass in der Industrie die Erwartungen von niedrigem Niveau jetzt deutlich angestiegen sind. Grund sind die verbesserten Exportaussichten. Gleichzeitig hemmen weiter eine schwache Inlandsnachfrage, die im internationalen Vergleich teure Energie sowie fehlende Mitarbeiter und hohe Lohnkosten.

Aktuell melden 37 Prozent der Betriebe gut laufende, 45 Prozent befriedigende und 18 Prozent schlecht laufende Geschäfte. Der Lagesaldo sinkt damit im Vergleich zum Januar um 2 Prozentpunkte auf +19 Punkte.

Die Geschäftserwartungen der Betriebe sind weniger pessimistisch als zuletzt. Der Erwartungssaldo legt seit Januar zwar um 8 Prozentpunkte zu, er liegt mit einem Punkt aber weiterhin im negativen Bereich.

Deutliche Wachstumssignale sehen die Betriebe kaum. So gehen aktuell 23 Prozent der befragten Betriebe von einer besseren Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten aus, 53 Prozent rechnen mit einer gleichbleibenden Entwicklung und 24 Prozent befürchten einen Rückgang.

IHK-Konjunkturklimaindex Gesamtwirtschaft und Branchen



$$\text{IHK-Konjunkturklimaindex} = \sqrt{(L+L_3+100) \cdot (E-E_3+100)}$$

L1 ist der Anteil der Unternehmen mit einer guten Einschätzung der aktuellen Geschäftslage
E1 ist der Anteil der Unternehmen mit besseren Erwartungen an die weitere Entwicklung

L3 ist der Anteil der Unternehmen mit einer schlechten Einschätzung der aktuellen Geschäftslage
E3 ist der Anteil der Unternehmen mit schlechteren Erwartungen an die weitere Entwicklung

Dieser Indikator – der die Parameter Geschäftslage und Geschäftserwartung zusammenfasst – kann Werte zwischen 0 und 200 annehmen. Werte deutlich über 100 kennzeichnen dabei einen wirtschaftlichen Aufschwung, Werte deutlich unter 100 einen wirtschaftlichen Abschwung.

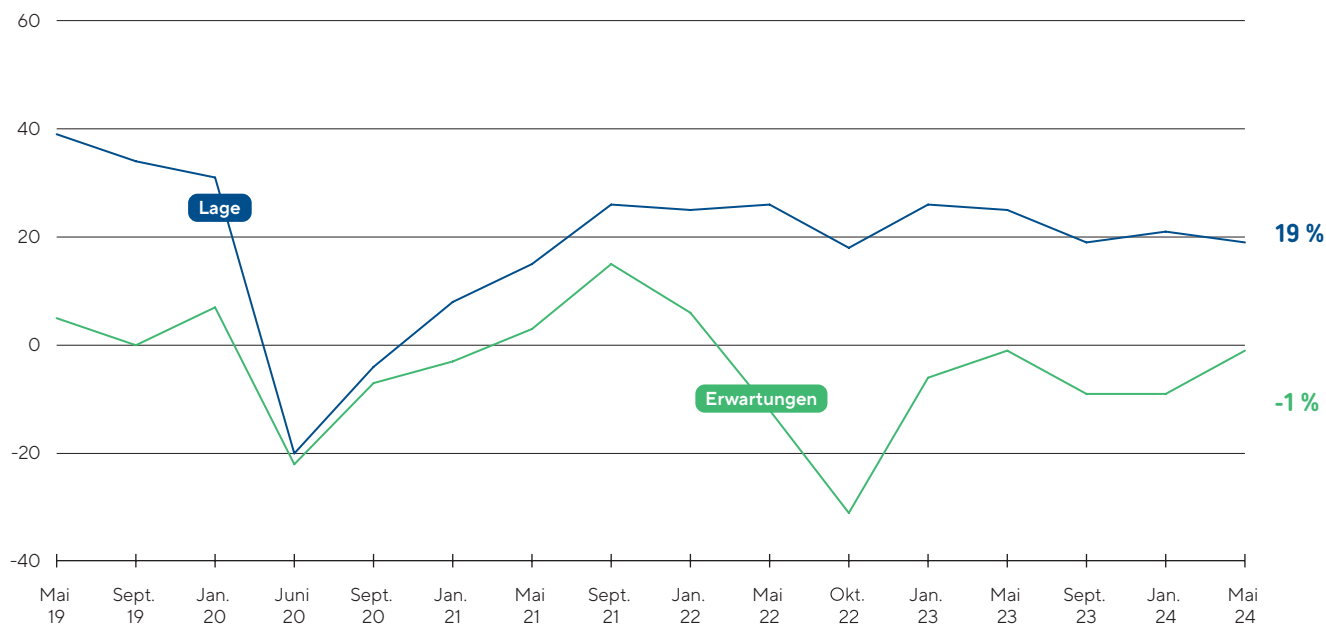
Mit Blick in die Branchen fällt auf, dass das verarbeitende Gewerbe schlechtere Zahlen zur aktuellen Geschäftslage meldet als im Januar. Der Industriemotor kommt somit weiterhin nicht in Fahrt. Per saldo beurteilen nur noch 10 Prozent der Industrieunternehmen die aktuelle Lage als gut, was einem Rückgang von 7 Prozentpunkten seit Jahresbeginn entspricht. Ein anderes Bild zeigt sich bei den Geschäftserwartungen. Sie legen um 14 Prozentpunkte zu und sind erstmals seit einem Jahr wieder positiv. Derzeit rechnen 8 Prozent der Betriebe per saldo mit besser laufenden Geschäften in den kommenden zwölf Monaten.

Im Handel lässt der Lagesaldo im Vergleich zum Januar um 5 Prozentpunkte nach. Aktuell schätzen nur noch 5 Prozent

der Händler ihre Lage per saldo als gut ein. Dass der Konjunkturklimaindex im Handel weiterhin deutlich unter der 100-Punkte-Marke liegt, liegt vor allem an den nahezu unverändert schlechten Geschäftserwartungen. Der Saldo liegt hier bei -27 Punkten, im Januar waren es -28.

Die Dienstleister liegen im Sektorenvergleich weiterhin deutlich vorn. Auf einem höheren Niveau als bei den Industrie- und Handelsunternehmen lassen die Lageeinschätzungen seit Januar mit 3 Prozentpunkten zwar auch leicht nach, der Wert liegt mit +26 Punkten jedoch weiterhin klar im positiven Bereich. Die Erwartungen legen weiter zu, wenn auch auf einem niedrigeren Niveau. Der Wert lag im Januar bei +3, aktuell liegt er bei +7 Punkten.

Geschäftslage und Geschäftserwartungen Gesamtwirtschaft in Prozentpunkten



Salden aus den Bewertungen „gut“ und „schlecht“ zur Geschäftslage und aus den Bewertungen „besser“ und „schlechter“ zu den Geschäftserwartungen

3 Arbeitsmarkt

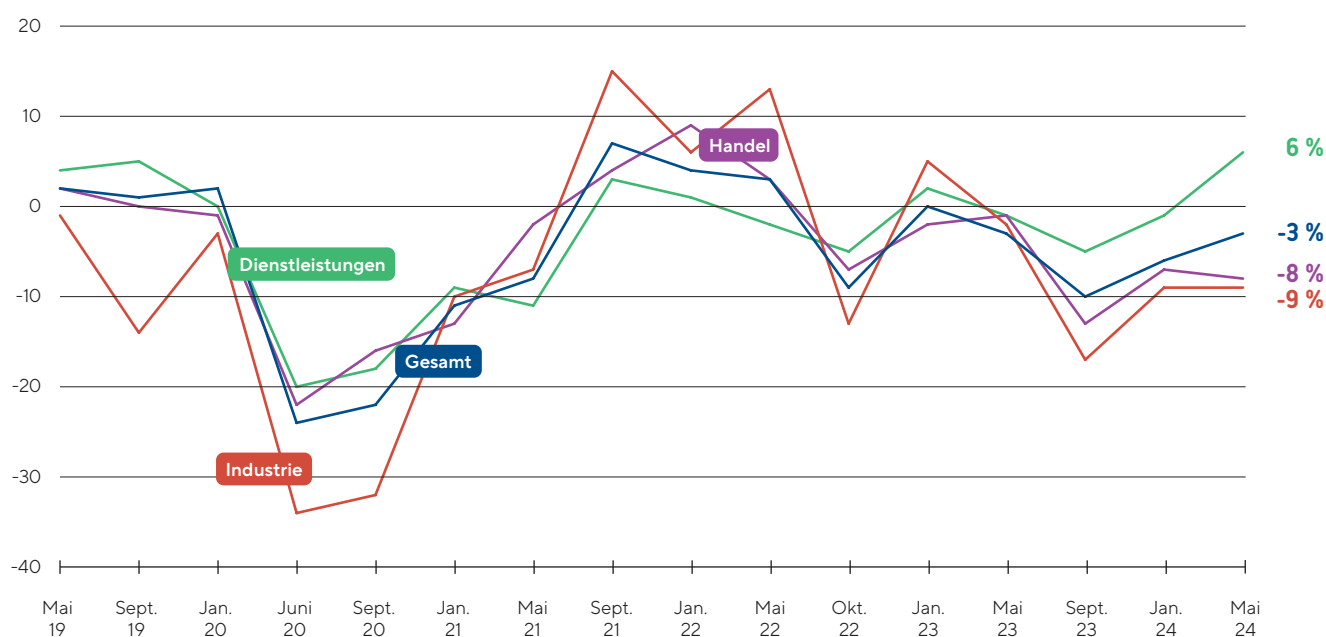
Im Frühsommer 2024 tritt der Arbeitsmarkt in der Region auf der Stelle. Die Zahl der Arbeitslosen sinkt im April nur minimal, normalerweise fällt die Belegung deutlich stärker aus. So weist Mannheim im April 2024 eine Arbeitslosenquote von 7,2 Prozent auf, Heidelberg 4,4 Prozent, der Rhein-Neckar-Kreis 4,2 Prozent und im Neckar-Odenwald-Kreis liegt die Arbeitslosenquote bei 3,8 Prozent (Quelle: Bundesagentur für Arbeit).

Die Beschäftigungspläne der Unternehmen bewegen sich auf gleichem Niveau wie im Frühsommer des Vorjahres. Seit Jahresbeginn zeigt sich hingegen eine schwache Belegung von -6 auf -3 Saldopunkte. Im Branchendurchschnitt planen 17 Prozent der regionalen Betriebe zusätzliche Mitarbeiter einzustellen, 63 Prozent gehen von einer gleichbleibenden Anzahl an Mitarbeitern aus und

20 Prozent geben rückläufige Beschäftigungsabsichten an. Per saldo planen also weiterhin mehr Unternehmen, Stellen ab- statt aufzubauen.

Dabei zeigen die Beschäftigungspläne in der Industrie seit Januar nahezu unverändert. Der Saldowert liegt weiterhin mit -9 Punkten im negativen Bereich. Auch der Handel geht tendenziell von geringeren Beschäftigtenzahlen aus. Der Beschäftigungssaldo liegt hier mit -8 Punkten im negativen Bereich. Im Dienstleistungsgewerbe hingegen zeigt sich eine Trendumkehr. War der Saldo im Januar noch negativ, so liegt er aktuell mit +6 Punkten im positiven Bereich. Unter der Voraussetzung, dass ausreichend Fachkräfte zur Verfügung stehen, ist hier von einer moderat ansteigenden Entwicklung bei den Beschäftigten auszugehen.

Beschäftigungsabsichten Gesamtwirtschaft und Branchen in Prozentpunkten



Salden aus den Bewertungen „steigend“ und „fallend“

4 Investitionen

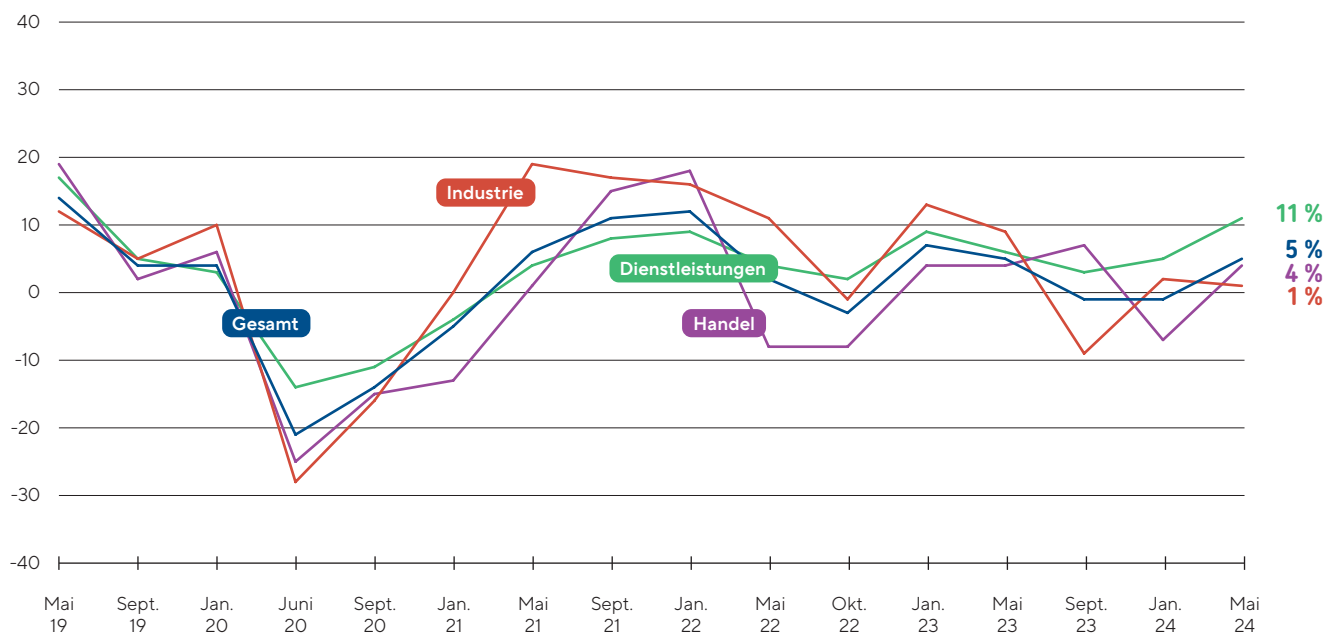
Die Investitionsabsichten der Unternehmen legen im Vergleich zum Jahresbeginn zu. Aktuell rechnen 24 Prozent der Betriebe mit steigenden, 39 Prozent mit gleichbleibenden und 19 Prozent mit sinkenden Investitionsausgaben in den nächsten zwölf Monaten. 18 Prozent der Unternehmen geben an, keine Investitionen zu tätigen. Der Investitionssaldo liegt damit nicht mehr im negativen Bereich, wie noch im Januar, sondern mit +5 Punkten im positiven Bereich.

Mit Blick in die einzelnen Sektoren sind deutliche Unterschiede erkennbar: so zeigen sich die Investitionsabsichten in der Industrie in etwa auf dem Niveau vom Jahresanfang. Der Saldo sinkt von +2 Punkten auf aktuell +1 Punkt. Bei den Dienstleistern und den Händlern legen die Investitions-

pläne hingegen zu. Der Saldo bei den Dienstleistern steigt von +5 auf +11 Punkte. Bei den Händlern steigt der Wert um 11 Prozentpunkte von -7 auf aktuell +4 Punkte.

Wenn investiert wird, dann bleibt der Ersatzbedarf mit 62 Prozent das vorherrschende Investitionsmotiv (Mehrfachnennungen möglich). 43 Prozent der Betriebe planen Investitionen in Digitalisierungsprozesse und knapp 30 Prozent der Unternehmen möchten verstärkt in Innovationsprojekte investieren. Mit 27 Prozent liegen Rationalisierungen auf Platz 4 und Umweltschutz- und Energieeffizienzmaßnahmen mit 26 Prozent auf Platz 5 der meistgenannten Investitionsmotive. Knapp jedes vierte investierende Unternehmen plant zu expandieren und seine Kapazitäten zu erweitern.

Investitionsabsichten Gesamtwirtschaft und Branchen in Prozentpunkten



Salden aus den Bewertungen „steigend“ und „fallend“

5 Blick in die Branchen

5.1 Industrie

In der Industrie lassen die Lagebeurteilungen im Vergleich zum Jahresbeginn um 7 Prozentpunkte nach, per saldo melden nur noch 10 Prozent der Unternehmen eine gute Geschäftslage. Die Auslastung der Industriekapazitäten liegt bei 80 Prozent, zwei Prozentpunkte oberhalb des Januarwertes.

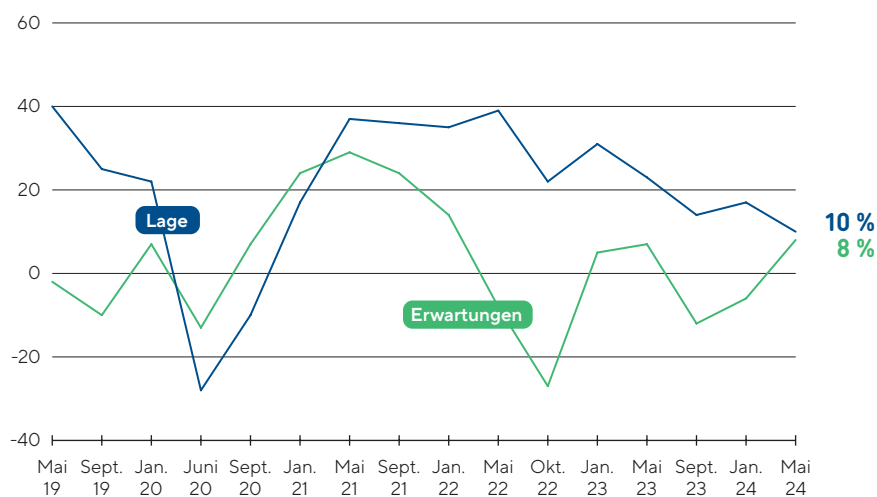
Die Industrieumsätze im In- und Ausland sind weiterhin rückläufig. Zusammengefasst meldet per saldo knapp jedes vierte Unternehmen sinkende Umsätze. Der Wert ist zwar 7 Prozentpunkte besser als im Januar, jedoch 32 Prozentpunkte schlechter als im Mai 2023.

Die Auftragseingänge bleiben tendenziell rückläufig, die Stimmung hat sich im Vergleich zum Jahresbeginn aber nicht weiter eingetrübt. Aktuell melden per saldo 6 Prozent der Unternehmen rückläufige Auftragseingänge aus dem In- und Ausland, im Januar waren es 20 Prozent.

Eine klare Verbesserung zeigt sich bei den Geschäftserwartungen. Im Vergleich zur Januar-Umfrage legen sie um 14 Prozentpunkte zu, der Wert liegt aktuell mit +8 Punkten wieder im positiven Bereich.

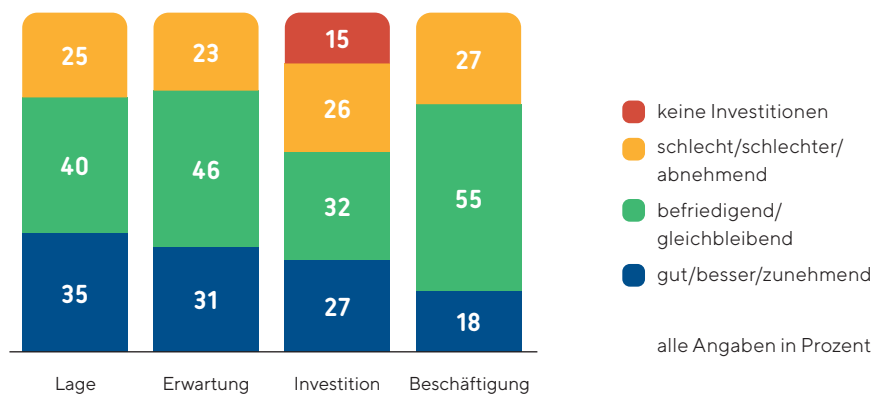
Aktuell bereitet die schwache Inlandsnachfrage den Industriebetrieben die größten Sorgen. 58 Prozent der Betriebe sehen darin eine Gefahr für ihre wirtschaftliche Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich). Mit 57 Prozent sind die Arbeitskosten das am zweitmeisten genannte Geschäftsrisiko. Bei den Themen Energiekosten, Fachkräftemangel und Rohstoffpreise sind die Risikowerte nicht mehr ganz so hoch wie noch am Jahresanfang.

Geschäftslage und Geschäftserwartungen Industrie in Prozentpunkten



Salden aus den Bewertungen „gut“ und „schlecht“ zur Geschäftslage und aus den Bewertungen „besser“ und „schlechter“ zu den Geschäftserwartungen Fachkräftemangel

Wirtschaftsindikatoren Industrie



Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen werden häufiger als Risikofaktor genannt als in den Vorumfragen.

Die Investitionsabsichten der Industriebetriebe sind per saldo mit einem Punkt leicht im positiven Bereich, insgesamt halten sich zu- und abnehmende Investitionspläne weiterhin die Waage. Wenn investiert wird, dann ist der Ersatzbedarf mit 61 Prozent unver-

ändert. Investitionsmotiv Nummer eins (Mehrfachnennungen möglich). Rationalisierungen belegen mit 46 Prozent den zweiten Platz. Investitionen in Umweltschutz- und Energieeffizienzmaßnahmen belegen mit 37 Prozent den dritten Platz, Digitalisierungsmaßnahmen mit 35 Prozent den vierten Platz.

Die Beschäftigungspläne in der Industrie sind weiterhin rückläufig. Der Saldo liegt unverändert bei -9 Punkten.

5.2 Handel

Einzelhandel

Die Einzelhändler schätzen ihre Lage schlechter ein als zum Jahresbeginn. 23 Prozent der Einzelhändler berichten derzeit von guten, 60 Prozent von befriedigenden und 17 Prozent von schlechten Geschäften. Der Lage-Saldo liegt damit bei +6 Punkten, im Januar lag der Wert bei +9 Punkten.

Bei den Erwartungen für die kommenden zwölf Monate zeigt sich im Einzelhandel keine Aufhellung. Der Saldo geht seit Januar um einen weiteren Punkt zurück und liegt mit -24 Punkten aktuell weiterhin klar im negativen Bereich.

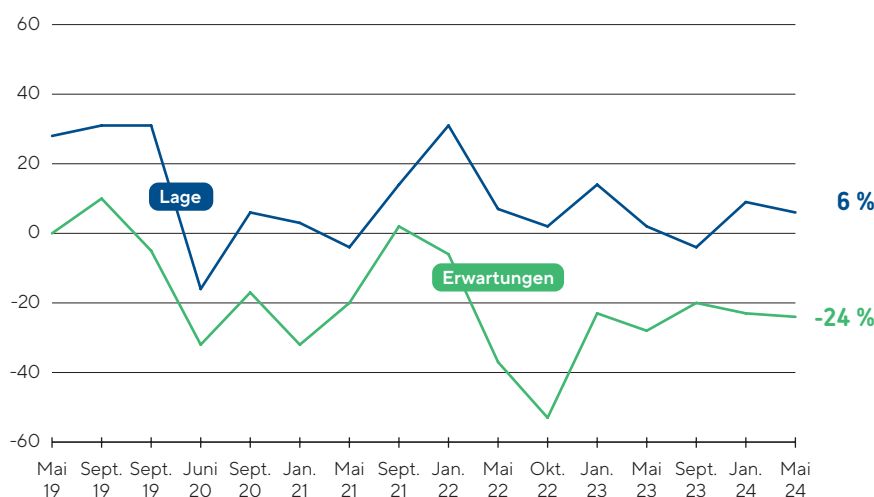
Bei den Investitionsabsichten zeigt sich hingegen keine weitere Abwärtsbewegung. Aktuell berichten die Einzelhändler von gleich bleibenden Investitionsabsichten, im Januar plante per saldo noch knapp jedes zehnte Unternehmen, seine Investitionen zurückzufahren. Wenn investiert wird, dann sind Ersatzbedarfsbeschaffungen und Digitalisierungsmaßnahmen mit jeweils 53 Prozent die vorherrschenden Motive (Mehrfachnennungen möglich). Auf Platz 3 folgen mit 43 Prozent Investitionen zur Verbesserung des Umweltschutzes und der Energieeffizienz. Jedes dritte Unternehmen möchte in Rationalisierungen investieren und

30 Prozent in Vertriebs- und sonstige Innovationen.

Mit einem ausgeglichenen Saldowert gehen die Einzelhändler von gleich bleibenden Beschäftigtenzahlen in den nächsten zwölf Monaten aus. Der Saldowert geht gegenüber Januar um 4 Prozentpunkte leicht zurück.

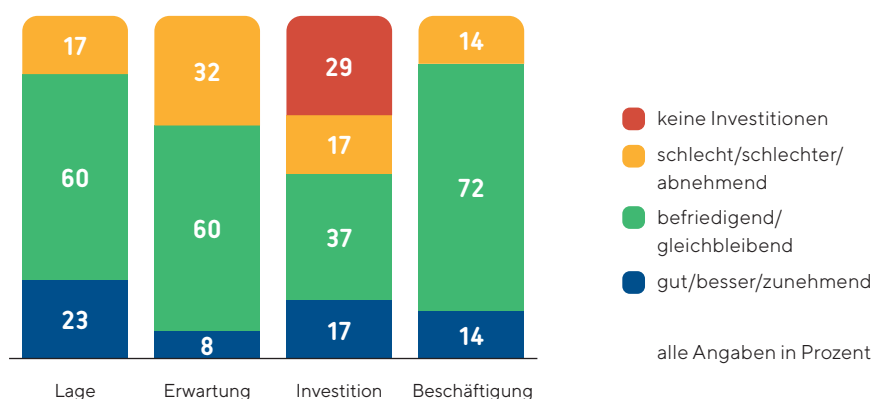
Knapp zwei Drittel der Einzelhändler sehen die hohen Energiepreise als größtes Geschäftsrisiko (Mehrfachnennungen möglich). Darüber hinaus nennen 63 Prozent den Rückgang der Inlandsnachfrage, 53 Prozent den Fachkräftemangel und 49 Prozent steigende Arbeitskosten als Hemmschuh für ihre Geschäftsentwicklung.

Geschäftslage und Geschäftserwartungen Einzelhandel in Prozentpunkten



Salden aus den Bewertungen „gut“ und „schlecht“ zur Geschäftslage und aus den Bewertungen „besser“ und „schlechter“ zu den Geschäftserwartungen

Wirtschaftsindikatoren Einzelhandel



Großhandel

Auch die regionalen Großhändler und Handelsvermittler schätzen ihre Geschäftslage aktuell schwächer ein als im Januar. Der Saldo sinkt um 9 Prozentpunkte und liegt mit +4 Punkten nur noch knapp im positiven Bereich. 24 Prozent der Großhändler beurteilen ihre Lage als gut, 56 Prozent als befriedigend und 20 Prozent als schlecht.

Die Aufträge und Umsatzerwartungen sind per saldo weiterhin negativ, die Geschäftserwartungen bleiben dementsprechend auf ähnlich schlechtem Niveau wie zu Jahresbeginn. So liegt der Erwartungssaldo im Großhandel aktuell bei -30 Punkten. Der Wert hat sich damit lediglich um 5 Prozentpunkte gegenüber dem Wert im Januar verbessert. Im Vergleich zum Frühsommer des

vergangenen Jahres hat sich der Wert um 26 Prozentpunkte verschlechtert.

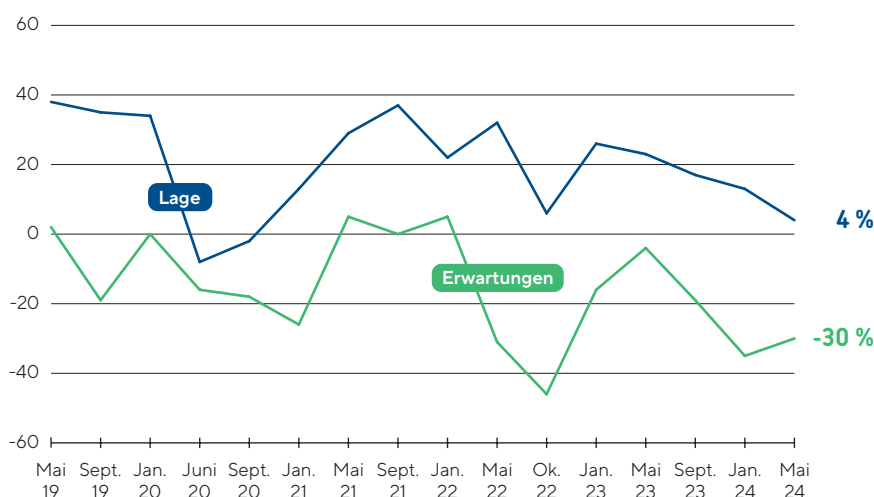
Bei den geplanten Investitionen zeigt sich hingegen keine Abwärtsbewegung, der Saldo liegt im Vergleich zum Januar um 14 Prozentpunkte zu. Aktuell gibt knapp jeder zehnte Großhandelsbetrieb an, seine Investitionen in den nächsten zwölf Monaten hochfahren zu wollen. Wenn investiert wird, dann wird die Ersatzbedarfsbeschaffung mit 64 Prozent als häufigstes Investitionsmotiv genannt (Mehrfachnennungen möglich). 61 Prozent der Betriebe planen Investitionen in Digitalisierungsmaßnahmen und jeweils 24 Prozent in Rationalisierungen sowie Vertriebs- und sonstige Innovationen.

Die Beschäftigungspläne im Großhandel sind weiterhin negativ. Der Saldo liegt wie im Januar bei -17 Punkten.

Für 63 Prozent der Großhandelsbetriebe stellt derzeit die schwache Inlandsnachfrage das größte Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung dar (Mehrfachnennungen möglich). Die hohen Energiekosten nennen 57 Prozent als Hemmschuh. Auf dem dritten Platz der am häufigsten genannten Geschäftsrisiken liegen mit jeweils 54 Prozent der Fachkräftemangel sowie der Anstieg der Arbeitskosten.

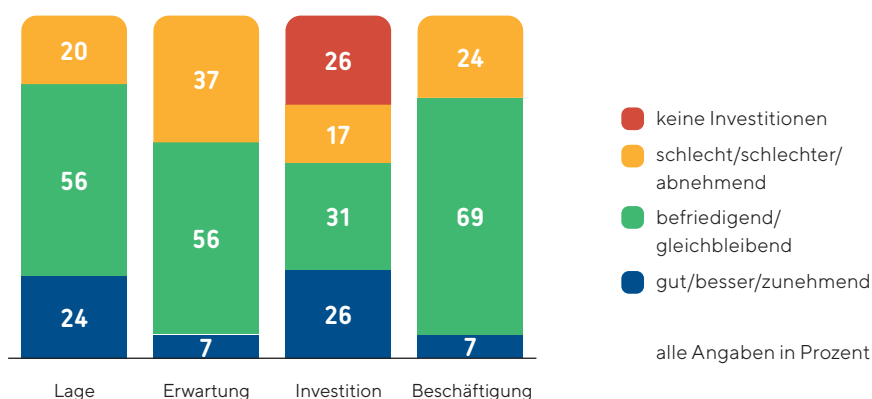
Geschäftslage und Geschäftserwartungen

Großhandel in Prozentpunkten



Salden aus den Bewertungen „gut“ und „schlecht“ zur Geschäftslage und aus den Bewertungen „besser“ und „schlechter“ zu den Geschäftserwartungen

Wirtschaftsindikatoren Großhandel



5.3 Dienstleistungsgewerbe

Im Vergleich mit den anderen Sektoren schätzen die Dienstleister ihre Lage weiterhin am günstigsten ein. Aber auch hier lässt der Lagesaldo seit dem Jahresbeginn nach. Aktuell liegt er mit +26 Punkten im positiven Bereich, im Januar waren es +29 Punkte. Die bedeutet im Detail: 43 Prozent der Dienstleister melden eine gute Geschäftslage, 40 Prozent der Unternehmen bezeichnen sie als zufriedenstellend und 17 Prozent als schlecht.

Die Geschäftserwartungen können auf niedrigem Niveau zulegen. Sie steigen im Vergleich zum Januar um 4 Prozentpunkte und liegen nun per saldo mit +7 Punkten im positiven Bereich. Aktuell gehen 25 Prozent der Dienstleister von zunehmenden Geschäften, 57 Prozent von gleich bleibenden und 18 Prozent von rückläufigen Geschäften in den nächsten zwölf Monaten aus.

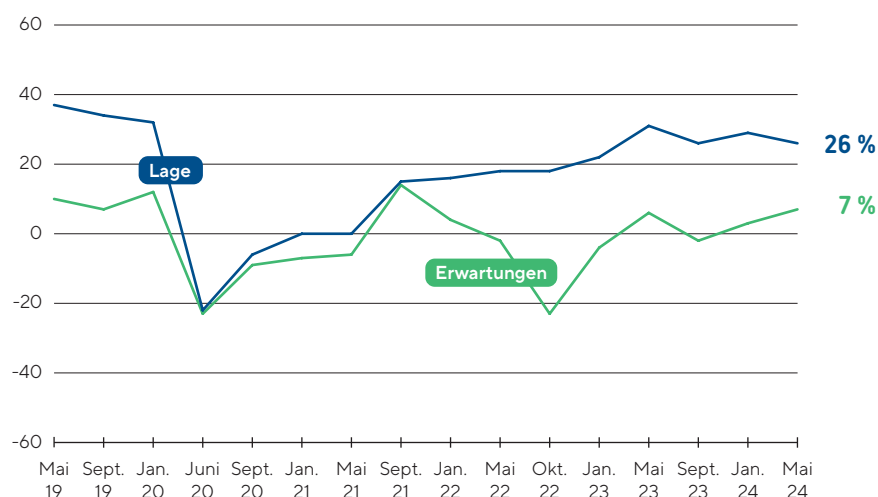
Sechs von zehn Dienstleistungsunternehmen leiden aktuell unter dem Fachkräftemangel, dem weiterhin größten Geschäftsrisiko der Branche. 56 Prozent sorgen sich über eine abnehmende Inlandsnachfrage und 40 Prozent um den Anstieg der Arbeitskosten (Mehrfachnennungen möglich). 35 Prozent der Dienstleister nehmen die hohen Energiepreise als Hemmschuh für ihre wirtschaftliche Entwicklung wahr.

Die Investitionsabsichten legen im Vergleich zum Jahresanfang um 6 Prozentpunkte zu. Aktuell planen per saldo 11 Prozent der Dienstleister mit steigenden Investitionsausgaben in den nächsten zwölf Monaten. Hauptmotiv für Investitionen sind Ersatzbedarfsbeschaffungen (61 Prozent)

und Digitalisierungsmaßnahmen (49 Prozent, Mehrfachnennungen möglich). 28 Prozent der Betriebe geben an, in Vertriebs- und Serviceinnovationen investieren zu wollen. Mit 27 Prozent wird im Dienstleistungssektor stärker in Kapazitätserweiterungen investiert als in den

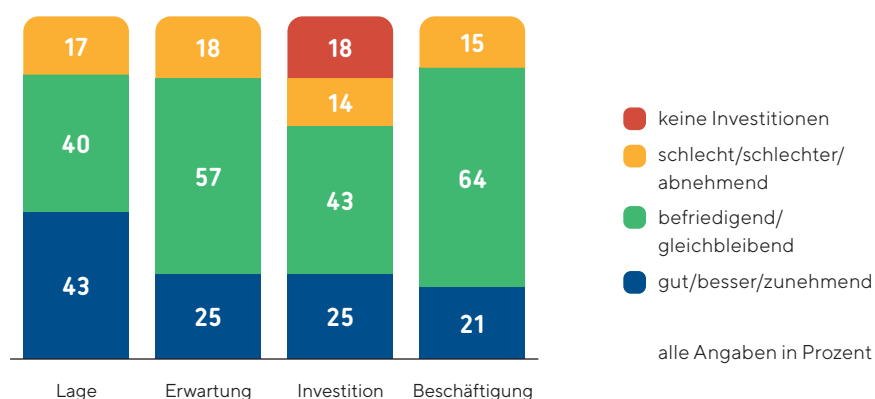
anderen Wirtschaftsbereichen. Obwohl Arbeitskräfte vielerorts fehlen, bewegen sich die Beschäftigungserwartungen im Dienstleistungsgewerbe per saldo mit +6 Punkten im positiven Bereich. Noch im Januar lag der Wert mit einem Punkt im negativen Bereich.

**Geschäftslage und Geschäftserwartungen
Dienstleistungsgewerbe in Prozentpunkten**



Salden aus den Bewertungen „gut“ und „schlecht“ zur Geschäftslage und aus den Bewertungen „besser“ und „schlechter“ zu den Geschäftserwartungen

Wirtschaftsindikatoren Dienstleistungsgewerbe



Unternehmensbezogene Dienstleistungen*

Bei den unternehmensbezogenen Dienstleistern ist die Stimmung weiterhin positiv. Per saldo meldet knapp die Hälfte der Unternehmen gut laufende Geschäfte. Die Lage hat sich seit Januar nochmals um knapp 10 Prozentpunkte verbessert, damals meldeten 4 von 10 Unternehmen gute Geschäfte. Auch die Geschäftserwartungen legen um 15 Prozentpunkte im Vergleich zum Jahresanfang zu. Per saldo blicken 14 Prozent der Unternehmen optimistisch auf die kommenden zwölf Monate.

Auch die Investitionsplanungen legen zu. Per saldo planen 13 Prozent der unternehmensbezogenen Dienstleister, ihre Investitionen zu erhöhen, was einem Plus von 10 Prozentpunkten seit Januar entspricht. Wenn investiert wird, dann sind Ersatzbedarf und Digitalisierungsmaßnahmen die Hauptmotive (Mehrfachnennungen möglich). Die Dienstleister für Unternehmen rechnen mit einer positiven Beschäftigungsentwicklung in den nächsten zwölf Monaten. Der Beschäftigungssaldo liegt bei +13 Punkten. Der Fachkräftemangel, ein Rückgang der Inlandsnachfrage und der Anstieg der Arbeitskosten werden weiterhin als größte Risiken eingeschätzt.

Personenbezogene Dienstleistungen**

Nachdem die Stimmung der personenbezogenen Dienstleister zu Beginn des Jahres noch tendenziell positiv war, halten sich positive und negative Lageeinschätzungen im Frühsommer die Waage. Der Saldowert lässt mit 20 Prozentpunkten deutlich nach. Auch die Geschäftserwartungen gehen zurück, sie bleiben unterm Strich aber positiv. Rechneten im Herbst per saldo 27 Prozent der Unternehmen mit einer positiven Geschäftsentwicklung in den nächs-

ten zwölf Monaten, liegt der Wert aktuell bei 17 Prozent.

Die Investitionsabsichten sind weiterhin positiv, hier zeigt sich ein klarer Zuwachs seit Jahresbeginn. Aktuell planen per saldo 30 Prozent Unternehmen mit steigenden Investitionsausgaben in den nächsten zwölf Monaten. Ersatzbedarfsbeschaffungen und Digitalisierungsmaßnahmen sind hierbei die häufigsten Investitionsmotive. Die Beschäftigungserwartungen sind positiv, sie steigen seit Januar um 23 Prozentpunkte an. Der Fachkräftemangel, die hohen Arbeitskosten und die Inlandsnachfrage werden als größte Risiken eingeschätzt.

Finanzdienstleistungen

Knapp die Hälfte der Finanzdienstleister schätzt ihre Lage als gut ein, zudem gehen 17 Prozent der Betriebe von einer positiven Entwicklung der Geschäfte in den nächsten zwölf Monaten aus (Saldowerte).

Die Investitionsplanungen der Finanzdienstleister bleiben auf gleich gutem Niveau wie zum Jahresanfang. Per saldo plant knapp jedes vierte Unternehmen mit zunehmenden Investitionen in den nächsten zwölf Monaten. Dabei sind Digitalisierungsmaßnahmen mit Abstand das am häufigsten genannte Investitionsmotiv, gefolgt von der Ersatzbedarfsbeschaffung. Im Finanzdienstleistungssektor ist tendenziell von gleich bleibenden Beschäftigtenzahlen auszugehen. Der Fachkräftemangel, die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und der Rückgang der Inlandsnachfrage werden von den Betrieben als größte Risiken für ihre wirtschaftliche Entwicklung angesehen.

Hotel- und Gaststättengewerbe

Von einem bereits negativen Wert im Januar verschlechtern sich die Lage-

einschätzungen der Hotel- und Gaststättenbetriebe nochmals um 16 Prozentpunkte. Per saldo meldet jeder dritte Betrieb eine schlechte Geschäftslage. Auch die Geschäftserwartungen bleiben negativ. Zwar gehen nicht mehr wie im Januar mehr als 40 Prozent von rückläufigen Geschäften aus, aktuell ist dies bei rund jedem vierten Betrieb der Fall. Die Investitionspläne sind weiterhin rückläufig. Die hohen Energiekosten, steigende Arbeitskosten, der akute Fach- und Arbeitskräftemangel sowie die Inlandsnachfrage stellen die größten Risiken dar. Tendenzuell ist von rückläufigen Beschäftigtenzahlen im Hotel- und Gaststättengewerbe in den nächsten zwölf Monaten auszugehen.

Verkehrsgewerbe

Die Stimmung im Verkehrsgewerbe lässt weiter nach, der Lageindikator rutscht weiter in den negativen Bereich. Die Geschäftserwartungen bewegen sich ebenfalls im negativen Bereich, auch hier kommt es seit Januar nochmals zu einer weiteren Eintrübung.

Die Fracht- und Beförderungskapazitäten sind aktuell zu 73 Prozent ausgelastet. Die Verkehrsunternehmen planen mit leicht ansteigenden Investitionsausgaben und weniger Beschäftigten in den nächsten zwölf Monaten. Die hohen Energiepreise, der Fachkräftemangel sowie ein Rückgang der Nachfrage sind aktuell die meistgenannten Geschäftsrisiken. Zudem macht die Ausweitung der Lkw-Maut einem Großteil der Verkehrsbetriebe große Sorgen.

* IT-Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, Werbung und Marktforschung, Übersetzen und Dolmetschen, Leasing/Vermietungsleistungen, Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, Beratungsdienstleistungen, Sicherheitswirtschaft, Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen

** Reisevermittlung, Bildungswirtschaft, Kunst, Unterhaltung und Erholung, sonstige personenbezogene Dienstleistungen, Kinos, Veterinärwesen, Gesundheits- und Sozialwesen

6 Auslandsgeschäft

Traditionell sind die ausländischen Märkte für die Industrieunternehmen im Bezirk der IHK Rhein-Neckar von großer Bedeutung. Neben den Großunternehmen sind gerade die Mittelständler im verarbeitenden Gewerbe international aufgestellt und weltweit vernetzt. Mehr als 60 Prozent ihrer Umsätze erwirtschaften die Industrieunternehmen der Region im Ausland.

Die Weltwirtschaft hatte in der letzten Zeit mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Faktoren wie geopolitische Spannungen, eine erhöhte Inflationsrate und eine restriktive Geldpolitik führten zu einem Rückgang der internationalen Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen.

Im Frühsommer 2024 zeigt sich jedoch kein Absturz, sondern vielmehr eine „sanfte Landung“ der Weltwirtschaft. Aktuell melden per saldo 11 Prozent der Betriebe sinkende Auslandsumsätze, bei der Januar-Umfrage lag der Wert noch bei 20 Prozent. Auch bei den Auftragseingängen aus dem Ausland zeigt sich eine positive Entwicklung. Der Saldo liegt mit 2 Prozentpunkten zwar noch leicht im negativen Bereich,

zu Jahresbeginn war der Wert jedoch noch mit 15 Punkten im Minus.

Verharrten die Exporterwartungen zu Jahresbeginn im negativen Bereich, so sind sie im Frühsommer unter dem Strich wieder positiv. Aktuell gehen per saldo 15 Prozent der Unternehmen von steigenden Exporten in den nächsten zwölf Monaten aus. Dies entspricht seit Januar einem Zuwachs in Höhe von 22 Prozentpunkten.

Mit Blick auf die Märkte innerhalb der Eurozone* legen die Ausfuhrpläne wieder zu. Per saldo rechneten im Januar noch 8 Prozent der Industriebetriebe mit sinkenden Exporten in die Länder der Eurozone, aktuell gehen 15 Prozent von steigenden Exporten aus. Und auch in die übrigen europäischen Länder nehmen die Ausfuhren wieder zu, der Saldo steigt hier von -16 auf +10 Punkte.

Eine positive Entwicklung zeigt sich auch auf dem nordamerikanischen Markt. Hier lagen die Exporterwartungen im Januar bereits per saldo mit 16 Punkten im positiven Bereich, aktuell steigt der Wert auf +19 Punkte.

Und auch die Ausfuhrpläne nach Asien nehmen weiter an Fahrt auf, wenn auch auf niedrigerem Niveau. Lag der Wert im Januar per saldo mit +4 Punkten im positiven Bereich, so liegt er aktuell, wie im Frühsommer des Vorjahres, bei +9 Punkten.

Insgesamt signalisieren die Rückmeldungen der Exportunternehmen eine positive Entwicklung. Der Welthandel dürfte in den kommenden Monaten anziehen. Die Exportwirtschaft in der Region hofft, davon zu profitieren.

* Eurozone: Frankreich, Niederlande, Italien, Irland, Griechenland, Portugal, Spanien, Finnland, Österreich, Belgien, Luxemburg, Malta, Estland, Lettland, Litauen, Slowakei, Slowenien, Zypern, Kroatien

7 Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung

Mit 58 Prozent nimmt die schwache Inlandsnachfrage den ersten Platz bei den am häufigsten genannten Geschäftsrisiken ein (Mehrfachnennungen möglich). Der Knoten beim Fachkräftemangel hat sich im Vergleich zum Jahresbeginn nur geringfügig gelockert. Mit 56 Prozent wird dieses Problem als zweithäufigstes Geschäftsrisiko genannt. Dabei ist der Mangel an Fach- und Arbeitskräften kein regionales Problem in einzelnen Branchen. Vielmehr sind weiterhin nahezu alle Wirtschaftsbereiche davon betroffen.

Die hohen Arbeitskosten nennen 47 Prozent der Unternehmen als Risiko. Sie liegen am heimischen Standort deutlich über dem EU-Durchschnitt und werden folglich von Betrieben als erhebliche Belastung wahrgenommen.

Auch wenn sich die Lage auf den Energiemärkten im Vergleich zum Vorjahr etwas entspannt hat, sieht im Mai 2024

knapp die Hälfte der Unternehmen in den hohen Energiepreisen eine Gefahr für ihre wirtschaftliche Entwicklung. Wie beim Fachkräftemangel zeigt sich hier ein Rückgang von 5 Prozentpunkten im Vergleich zur Januar-Umfrage.

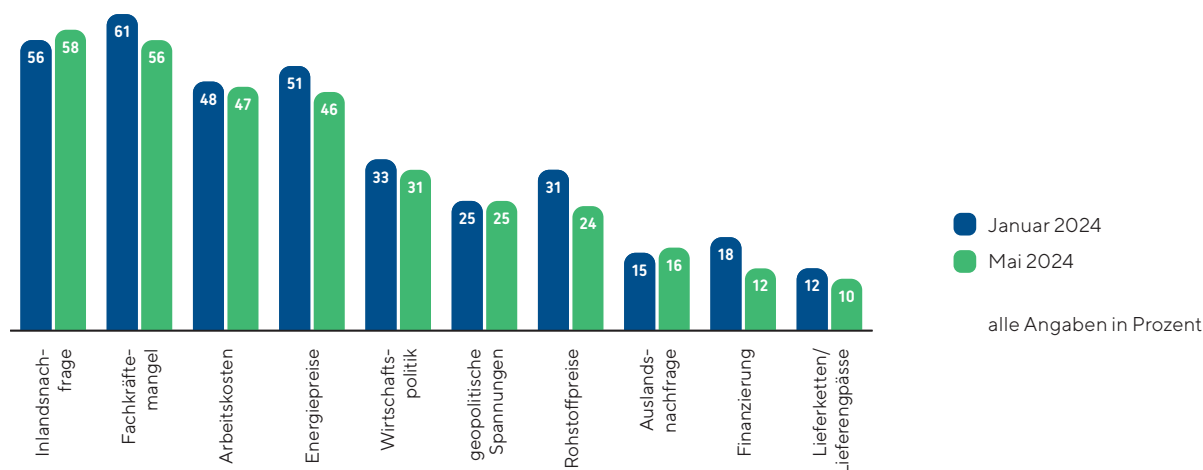
Aktuell sehen mehr als 30 Prozent der Unternehmen die aktuelle Wirtschaftspolitik als Gefahr für ihre wirtschaftliche Entwicklung. Wie im Januar betrachtet ein Viertel der Unternehmen die zunehmenden geopolitischen Spannungen als Risiko. In den Rohstoff-

preisen sehen 24 Prozent der Unternehmen einen Hemmschuh für ihre wirtschaftliche Entwicklung. Hier zeigt sich ein deutlicher Rückgang im Vergleich zum Jahresbeginn. In einer schwachen Auslandsnachfrage sehen 16 Prozent und in Finanzierungsfragen 12 Prozent der Unternehmen ein Risiko. Bei der vertieften Frage zur finanziellen Situation melden 61 Prozent der Unternehmen eine unproblematische Finanzlage. 15 Prozent der Unternehmen melden Eigenkapitalrückgänge und 13 Prozent Liquiditätsengpässe.

IHK-NEWSLETTER

Bleiben Sie up to date mit unserem kostenfreien Newsletter. Wir informieren Sie über aktuelle Themen und Veranstaltungen. Personalisieren Sie Ihren Newsletter und wählen Sie die Rubriken aus, die für Sie relevant sind. Jetzt Newsletter abonnieren unter ihk.de/rhein-neckar/newsletter

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung in den nächsten 12 Monaten? (Mehrfachnennungen möglich)



IHK Rhein-Neckar

Haus der Wirtschaft Mannheim
L 1, 2
68161 Mannheim
Telefon: 0621 1709-0

Haus der Berufsbildung Mannheim

Walter-Krause-Straße 11
68163 Mannheim
Telefon: 0621 1709-0

Haus der Wirtschaft Heidelberg

Hans-Böckler-Straße 4
69115 Heidelberg
Telefon: 06221 9017-0

Haus der Wirtschaft Mosbach

Oberer Mühlenweg 1/1
74821 Mosbach
Telefon: 06261 9249-0

E-Mail: ihk@rhein-neckar.ihk24.de
ihk.de/rhein-neckar